



Bericht der Thematischen Kommission Gesundheit, Sozialwesen und Integration

Bericht des Staatsrates an den Grossrat zur Gesundheitspolitik 2011

1. Tätigkeiten

Die Kommission für Gesundheit, Sozialwesen und Integration hat sich am Donnerstag, 30. April 2012, von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr im Saal Bietschhorn im Gebäude der Generaldirektion beim Spital Sitten getroffen, um diesen Bericht zu prüfen.

Kommission GSI

Mitglieder	Ersetzt durch	30.04.12
CACHAT Didier (Präsident)		X
JENELTEN-BIOLLAZ Véronique (Vizepräsidentin)		X
SCHMID Danièle		X
CARRON Camille		X
FOURNIER Didier		X
KALBERMATTEN Beatrice		X
MONNEY Gilbert		X
PERROUD Bruno		X
REY Jérémie	CORDONIER Gratien	X
ROCH Jean-Didier	FAVRE-TORELLOZ Muriel	X
SCHWESTERMANN Hans		entschuldigt
VERNAY André	GIRARD Fabien	X
VOIDE Nicolas		X

Parlamentsdienst

MOULIN Benoîte, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

DGSI

TORNAY Maurice, Departementsvorsteher

DUPUIS Georges, Chef Dienststelle für Gesundheitswesen

FOURNIER Victor, Sektionschef und Adjunkt an der Dienststelle für Gesundheitswesen

MEILLAND Philomène, Verantwortliche Controlling und Wissenschaftliche Mitarbeiterin für den Gesundheitsbereich

2. Fragen der Abgeordneten

1. Einführung

Wie werden in Zukunft an Demenz leidende Personen behandelt und betreut, in der Geriatrie oder in der Psychiatrie?

Die aktuellen Überlegungen zielen darauf ab, die Geriatrie in die Innere Medizin im Spital zu integrieren. Die Psychogeriatric war immer der Psychiatrie untergeordnet. Es ist vorgesehen, im Spitalzentrum Mittelwallis (CHCVs) ein eigenes Departement Psychogeriatric zu schaffen.

2. Gesundheitsförderung und Prävention von Krankheiten und Unfällen

Prävention durch Information

Ist es vorgesehen, Radio Chablais und Radio Rottu in die Strategie „Prävention durch Information“ zu integrieren ?

Die Dienststelle hat einen Berater damit beauftragt, die Beträge zu evaluieren, welche dafür aufgewendet werden müssten und einen Vorschlag zu unterbreiten, auf welche Art man die verschiedenen Medien berücksichtigen müsste. Die Vorschläge werden später aufgrund möglichst objektiver Kriterien diskutiert.

Werden die Sendungen an andere Kantone verkauft?

Nein, es handelt es sich eher um einen Austausch. Der Kanton erhält Informationen oder Themen von anderen Kantonen und stellt diesen die seinen zur Verfügung.

Zeitungen und Radio sind nicht diejenigen Medien, welche die Jungen bevorzugen. Sind andere Kanäle für die Prävention bei Jugendlichen vorgesehen?

Via Websites von Partnerorganisationen können Jugendliche informiert und sensibilisiert werden. Es gibt heute keine spezifischen Kanäle für Jugendliche. Die verschiedenen Ligen (Sucht Wallis, Walliser Lungenliga) betreiben jedoch bereits gezielte Prävention für Jugendliche im Bereich Drogen, Alkohol, Tabak, etc. Die Dienststelle ist sich bewusst, dass man sich den neuen Kommunikationsmitteln anpassen muss.

Rauchverbot

Sollte man die Gesetzgebung zu den Verfahren anpassen?

Bis heute hat es keine gerichtlichen Verfahren gegeben. Es ist deshalb nicht möglich, zu wissen, wohin diese geführt hätten. Die Anwendungskommission war in den ersten zwei Jahren relativ flexibel in der Anwendung des Gesetzes. Zur Zeit werden der Regierung neue Sanktionsmassnahmen vorgeschlagen. Zu Abschreckungszwecken werden die Bussen bei rückfälligen Betrieben erhöht.

3. Spitalorganisation

Umsetzung der Empfehlungen des Audits

In welcher Beziehung steht das Departement zum Walliser Gesundheitsobservatorium ?

Wenn das Observatorium einem seiner Akteure „gehören“ würde, bestünde das Risiko einer Verzerrung von Informationen zum Vorteil dieses Akteurs. Die Neutralität der Informationen aus dem Observatorium muss garantiert sein. Dies zu gewährleisten ist Aufgabe des Departementes. Deshalb behält das Departement das Observatorium in seinen Händen.

Walliser Spitalliste 2012

Wieviele Betten wurden der Suva-Rehabilitationsklinik in Sitten (CRR, Suva Care) zugeteilt ?

Es hat 12 Betten für generelle Rehabilitation und drei Betten für Tetra- und Paraplegiker. Ansonsten steht die Klinik allen Patienten mit Zusatzversicherung in der Westschweiz zur Verfügung. Sie ist alleine durch die SUVA geführt. Die Zusammenarbeit ist hervorragend.

Wie stellt das Departement sicher, dass der Leistungsauftrag in den Gefängnissen eine optimale Pflegequalität garantiert ?

Das Departement bearbeitet dieses Dossier sehr aktiv. Die optimalen Lösungen sind schwer zu finden. Eine Arbeitsgruppe wurde damit beauftragt, die realen Bedürfnisse von Gefängnisinsassen mit den Leistungen abzustimmen.

4. Abruf- und Rettungsdienst

Im Oberwallis gibt es einen Ambulanzdienst für 10'000 Personen. Ist dies gerechtfertigt?

Die Bevölkerungsdichte darf nicht das einzige Kriterium für die Verteilung der Ambulanzen sein, ansonsten wäre alles in den grossen Walliser Städten konzentriert. Dies darf nur ein Kriterium unter anderen sein.

Im zweiten Halbjahr 2011 wurde eine neue Bedürfnisanalyse durchgeführt. Diese wird die Planung der Rettungsdienste in Zukunft beeinflussen. Im Idealfall sollte man innert 20 Minuten nach Alarmierung vor Ort eintreffen. Dies ist in 95 % der Fälle möglich. Für die verbleibenden 5 % der Fälle sind die Interventionskosten sehr hoch. Es ist heikel, die aktuelle Planung anzupassen, denn die heute gelieferten Leistungen werden insgesamt als gut bewertet.

Wieviele Rettungsfahrzeuge stehen zur Verfügung?

Es stehen sieben Fahrzeuge im Oberwallis und acht Fahrzeuge im französischsprachigen Teil zur Verfügung, ohne jene Ambulanzen zu zählen, welche dem Patiententransport dienen. Es braucht elf Personen, damit den Service einer Ambulanz rund um die Uhr zu gewährleisten.

Wie kann man verhindern, dass ein Rettungsunternehmen erneut in finanzielle Schwierigkeiten gerät ?

Mehrere Möglichkeiten gilt es zu prüfen. Eine Betriebsbewilligung könnte notwendig sein, um die Berücksichtigung wirtschaftlicher Kriterien eines Unternehmens zu gewährleisten.

5. Langzeitpflege

Keine Fragen.

6. Gesundheitsberufe

Notfallmedizin

Beteiligt sich der Staat an der Finanzierung der „Maisons de la santé“?

Nein, dies ist eine private Initiative. Die Notfallmedizin unterscheidet sich vom Angebot in einer normalen Arztpraxis. Im Unterschied zu einer Gruppenpraxis ist diese Struktur auch anderen Berufsleuten im Gesundheitsbereich offen, wie Physiotherapeuten, Apothekern, etc. Diese Strukturen helfen, die Notfallstationen zu entlasten und sind dort notwendig, wo Patienten über keinen praktizierenden Arzt verfügen können.

Die Kommission hat den Bericht mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Präsident
Didier Cachat

Berichterstatterin
Danielle Schmid